

Broken Souls - Can you heal them?

Von robin-chan

Kapitel 12: Drei Personen, zwei Orte und eine Nacht der Veränderung?

Mit leicht erhöhtem Tempo der Atmung, kam Nami zurück an dem Platz im ersten Stock, saß sich auf das Sofa während Robin angeboten hatte ihnen noch etwas zu trinken zu holen. Eines musste Nami zugeben, ob es ihr nun gefiel oder auch nicht, diese Frau konnte tanzen und sie hatte es geschafft sich von einer Seite zu zeigen, mit der Nami ganz sicher nicht gerechnet hatte. Es war merkwürdig, die Tatsache warum sie sich mit Nami abgab störte im Moment nicht, doch Nami fragte sich warum sie nicht von Anfang an ehrlich mit ihr war. Denn dadurch konnte man nicht sehen, dass Robin doch eigentlich eine Person war... Moment, woran dachte Nami eigentlich gerade? Schnell schüttelte sie ihren Kopf und strich sich einige Haare aus dem Gesicht zurück. „Na, amüsiert ihr euch auch schön?“, hörte man nun eine verführerische Stimme an Namis Ohr, die daraufhin zusammenzuckte. „D-du schon wieder?“ Durch die Versunkenheit in ihre Gedanken, hatte Nami nicht mit so etwas gerechnet und hielt nun ihre Hand auf ihr pochendes Herz. „Du bist vielleicht schreckhaft. Woran hast du gedacht, dass du so sehr abwesend warst?“, flüsterte die Frau erneut, ehe sie sich neben Nami auf das Sofa fallen ließ und die Schülerin mit einem Grinsen an sich drückte, dabei konnte Nami doch erkennen wie sie von der Älteren gemustert wurde. „Dafür, dass du heute schon eine Abfuhr von mir bekommen hast, gehst du aber ganz schön ran.“, meinte Nami einfach sachlich und blickte jedoch in die andere Richtung. „Ich kann es nur immer wieder versuchen, wer weiß, vielleicht hilft es doch. Übrigends, eine nette Tanzeinlage. Man könnte fast meinen, es herrscht eine gewisse Atmosphäre zwischen euch.“, kam weiterhin in diesem verführerischen Ton und Kalifa schien sichtlich Freude daran zu haben, woraufhin Nami nicht anders konnte und zu dieser sah. „Wir haben getanzt was ist da schon großartig dabei. Außerdem, gibt es keine andere Person, der du mit dieser Art auf die Nerven gehen kannst? Ich wäre auch äußerst verbunden, wenn ich wieder etwas mehr Freiraum hätte.“ Kalifa ging nicht gerade auf Distanz, was Nami nicht wirklich gefiel, erst recht weil sie wirklich nichts von ihr wollte. Mit einem Grinsen auf den Lippen, legte Kalifa ihre Hand an Namis Wange, zog schließlich nach kurzer Zeit mit ihrem Zeigefinger die Konturen von Namis Gesicht nach. „Und wenn sie es nun tun würde? Ich könnte schwören, du würdest darauf anders rea...“ Ein Räuspern und das Abstellen der Gläser mit einer nicht gerade vorsichtigen Art und Weise ließ Kalifa schweigen, ehe sie scheinheilig lächelte und nach oben sah. „Oh Robin, hab dich gar nicht kommen hören, wie läuft's?“ Auch Nami musste nun hochsehen und war, im Gegensatz zu Kalifa, doch erleichtert Robin zu sehen und erkannte schmunzelnd wie Kalifa von ihr abließ. „Hast du nichts

Besseres zu tun als eine 18-Jährige zu belästigen, die nun wirklich kein Interesse an dir hat? Darüberhinaus, wäre es auch nicht fair wenn du es machst, vor allem wenn ich dich an den morgigen Tag erinnern darf und was dabei auf dich zukommt.“ Robins Stimme war doch ruhig, wenn auch mit einem leicht kühlen Unterton Kalifa gegenüber. „Komm schon, verstehst du denn gar keinen Spaß?“ Beide funkelten sich schließlich an, was Nami natürlich entging.

Je länger sie sich ansehen, desto amüsanter fand Nami die Situation, ehe sie anfang zu lachen. „Ihr benehmt euch doch fast schon wie ein altes Ehepaar.“, brachte sie lachend hervor, woraufhin die zwei ihren Blick Nami zuwandten und nun ebenfalls nicht wirkliche in Lachen verkneifen konnten. „Die hätte ich mit Sicherheit nicht vor den Altar geschleppt, dafür wäre es mir zu schade gewesen.“, meinte Robin schließlich und ließ sich grinsend neben Nami nieder, woraufhin Kalifa nur ein Brummen von sich gab. Nami saß nun zwischen den Fronten und schmunzelte vor sich hin. „Ihr ward also ein Paar?“, fragte sie nun und sah mit gehobener Augenbraue abwechselnd von Kalifa zu Robin. „Ja, doch wie hieß es: jung und dumm?“ , entgegnete Robin, lehnte sich leicht vor und sah damit zu Kalifa, die noch immer ein gewisses Funkeln in den Augen hatte. „Jung und dumm? Redest du von dir?“

„Hör doch auf, wir waren beide einfach nicht füreinander bestimmt, wir sind zu verschieden und daher hatte es damals auch gar keinen Sinn mehr, dass wir an dieser Beziehung festhielten. Als Freundinnen sind wir ein viel besseres Team.“, während Robin sprach zuckte sie lediglich mit der Schulter und lächelte, woraufhin Kalifa es ihr gleich tat. „Es ist wahr, obwohl... im Bett habe ich mich jedoch nie beschweren können, muss ich schon sagen.“ Lachend erhob sich Kalifa nun und sah auf die Tanzfläche. Robin stützte ihren Ellbogen auf der Hand ab und legte die Hand an die Stirn. „Ich fass es nicht.“, murmelte sie nur noch vor sich hin. Nami drehte ihren Kopf stattdessen zur Seite und verknipte sich so gut sie konnte ein Lachen. „Ich gehe dann wieder, ich suche mir eine Kleine und wenn nicht, dann muss ich wohl warten.“ Triumphierend grinste Kalifa bloß vor sich hin. „Macht's gut, falls wir uns nicht mehr sehen, ich rufe dich wohl schon sehr bald an Robin.“ Schon war sie die Treppe hinunter verschwunden und ließ Robin und Nami wieder zurück. „Was fandest du an ihr?“, fragte Nami nun, nachdem sie sich auf die Unterlippe biss und weiterhin schaffte nicht los zu lachen. „Wie oft ich mir diese Frage schon gestellt habe weiß ich gar nicht mehr.“

„Soll ich darauf was sagen?“

„Wie dem auch sei. Das ist erst einmal vergangen, ich mache mir darum gar keine Sorgen mehr. Diese Geschichte ist endgültig vorbei und seit es so ist, sind wir einfach nur gute Freundinnen und haben so unseren Spaß, ist schon witzig. Außerdem, ich wüsste nicht was ich ohne sie machen sollte, vor allem wenn es um Diago geht. Du kannst sagen was du willst, sie weiß wie man sich um Hunde kümmert.“ Mit gehobener Augenbraue musterte Nami die Frau neben sich und lachte nun wieder auf. „Tolle Freundschaft, aufgebaut um einen Hund.“ Robin drehte sich etwas und stütze ihren Kopf auf der Lehne des Sofas ab. „Das Lachen steht dir.“ Sanft lächelte sie Nami entgegen, die daraufhin doch einen leichten Rotschimmer auf ihren Wangen bekam und sich von Robin wendete, ehe doch Schmunzeln auf ihre Lippen kam. „Ich muss schon sagen, Kalifa sollte wohl doch noch Unterricht bei dir nehmen, wenn es um eine dezente Anmache geht, hab ich nicht recht?“ Perplex sah die Ältere einfach nur Nami an, ehe sie den Kopf schüttelte und einfach schweigend einen Schluck vom Cocktail nahm. Nami nahm diese schweigsame Art als ein „Ja“ an und lehnte sich

vollkommen zurück.

Nachdenklich umspielte Robin den Rand des Glases mit ihren Fingerspitzen, während Nami sie dabei musterte. „Wenn ich ehrlich bin, ich hätte nicht erwartet, dass ich heute Nacht doch noch so viel Spaß haben würde und dann auch noch Dank deiner Freundin und dir.“ Nami wirkte doch leicht verlegen dabei und strich sich über ihren Nacken. Bei diesen Worten atmete Robin tief durch, war sichtlich erleichtert. „Eigentlich dachte ich mir, ich hätte große Probleme auf dich zuzugehen, doch es lief leichter als gedacht. Ich hätte dich wohl von Anfang an in einem Club aufsuchen sollen?“

„Nein, ich glaube kaum, dass das der Grund ist. Ich wollte heute von Haus aus einfach nur die Zeit genießen und einfach abschalten, dass du hier warst war dann für mich zumindest Zufall und dadurch wollte ich mir den Abend nicht verderben und es hat sich ja doch positiv entwickelt. Aber...“ Ein breites Grinsen zierte Namis Lippen dabei und Robin sah sie wartend an. „Nur weil du mein Typ bist, heißt es noch lange nicht, dass ich mich so einfach anmachen lasse, schon gar nicht nachdem was war.“, kam es mehr als neckisch von Nami, wobei sie sich nun erhob und sich erst einmal streckte.

Der Song der eben gespielt wurde, war wieder einmal völlig nach ihrem Geschmack. Anhand von Robins Blick konnte man wohl deutlich erkennen, was wohl gerade in ihr vor sich ging. „Du warst zu lange mit Kalifa zusammen. Doch dagegen hab ich gar nichts.“ Daraufhin mussten wohl beide schmunzeln, ehe Nami der Schwarzhaarigen ihre Hand entgegen hielt. „Noch Lust auf einen Tanz oder bist du schon zu fertig?“

„Hm... ich glaube ich schaffe gerade noch einen, bevor ich zurück ins Altersheim muss.“ Dabei verdreht sie seufzend ihre Augen, nahm dann aber lächelnd Namis Hand an und stand auf. „Dafür ist es wohl schon zu spät, glaube kaum, dass du da noch hineinkommst, die Türen sind mit Sicherheit schon längst verschlossen.“

„So ein Pech aber auch, dann muss ich wohl mein Lager vor dem Heim aufstellen.“

„Och, selbst Schuld, sollte man in dem Altern nicht schon früh zu Bett gehen? Damit musst du nun leben.“, konterte Nami immer wieder und sie schien sichtlich ihren Spaß dabei zu haben, was man nur deutlich erkennen konnte. Was jedoch beide zu überraschen schien, war die Tatsache, dass ein neuer Song anfang und dann auch nicht gerade was man sich erwartete, besser gesagt handelte es sich um ein eher langsames Musikstück. Merkwürdig sah man beiden an, wie sie sich reserviert auf der riesigen Tanzfläche umsahen, ehe sich beide der Musik hingaben. Noch mit Vorsicht bedacht, gab Nami ihre Hände um den Nacken der Schwarzhaarigen, lehnte ihren Kopf seitlich gegen ihre Schulter, während Robin selbst ihre Hände um die Hüfte der Jüngeren platzierte. „Gib's zu, du hast damit gerechnet und willst mich verführen, nur damit ich nichts verrate?“, flüsterte sie sanft in Namis Ohr, woraufhin Nami nur schmunzeln konnte. „Diese Art habe ich nicht nötig, ich weiß auch so, dass du ihr nichts von dieser Begegnung erzählen wirst.“

„Warum bist du davon überzeugt?“ Daraufhin hob Nami ihren Kopf und suchte nach Augenkontakt. „Ganz einfach, weil es gut möglich sein kann, dass ich bezüglich eines Problems doch um Hilfe bitten werde, doch will ich es ohne ihr Einmischen schaffen. Doch wenn du es ihr sagst, dann werde ich es nicht tun und womöglich wird es dann so enden, dass ich es nicht schaffen kann.“ Sanft lächelte Robin für den Moment und schloss ihre Augen, schien wirklich darüber nachzudenken. „Nur wenn du mir versprichst, wirklich davon wegzukommen.“

„Ist es... ich meine... ist es sehr schwer?“ In Namis Augen spiegelte sich deutlich Angst und Unsicherheit wieder, woraufhin, wenn auch etwas unbewusst, Robin Nami doch

etwas fester an sich drückte.

„Es ist nicht leicht, der Rest ist ganz allein vor dir abhängig. Warum hast du es überhaupt soweit kommen lassen?“ Ohne zu zögern, wandte Nami den Blick ab, wenn sie darüber nachdachte, so war ihr diese Sache auch irgendwie peinlich. Sie hatte nie wirklich darüber nachgedacht, dass es so weit kommen könnte. Zu Beginn war es Spaß, doch wie schnell daraus Ernst werden konnte, wusste sie damals noch nicht. „Anfangs dachte ich eigentlich daran, es überhaupt nur ab und zu einzunehmen, doch ich weiß nicht. An dem Tag wo wir uns getroffen haben, da spürte ich es das erste Mal so richtig, ich brauchte es. Dann kam der Tag wo du mich gefunden hast, ich hatte eine Kurzschlussreaktion und konnte irgendwie nicht anders und nun, nun gehört es zum Alltag. Man gewöhnt sich sehr schnell daran...“ Sie wusste ganz genau, sie hatte einen großen Fehler in dieser Hinsicht gemacht, doch wenn es um ihre Schwester und den Rest ging, so war sie noch immer davon überzeugt das Richtige zu tun. „Wenn du es wirklich willst, dann steh ich hinter dir und werde dir helfen. Doch ich kann dir nur eine Stütze sein, am Ende bist wirklich nur du daran verantwortlich wie es endet. Er gibt dir die Drogen, hab ich recht?“ Nach der Frage löste sich Nami. „ Er hilft mir, ich weiß, dass das nicht richtig ist von ihm, doch... er war da als... ich meine...“

Auf ihre Worte hin, sagte Robin dann erst einmal nichts, es schien als dachte Nami diesen Mann zu kennen, auch wenn sie es nicht tat. Schließlich war Nami kein Mensch, der sich ohne zu überlegen, auf einen Mann einlässt, der eine Strafakte besaß, die sich gewaschen hatte. „Schon gut, ich sag zu ihm nichts, keine Sorge.“ Nickend schmiegte sich Nami noch einmal an die Ältere, ehe der Song sein Ende gefunden hatte.

„Sag das noch einmal?!“, schrie Jack in den Hörer seines Telefons. Durch sein ruckartiges Erheben, fiel sein Stuhl nach hinten und weg. „Ich bin im Club, wo sich Nami gerade auf der Tanzfläche mit dieser Frau amüsiert.“ Außer sich vor Wut, warf er einen Blick aus dem Fenster. „Du kannst fürs erste gehen. Morgen will ich deinen kompletten Bericht sehen und ich geb dir Bescheid wenn du sie wieder überwachen sollst.“ Schon hatte er aufgelegt und warf den Hörer ohne Rücksicht auf die Schreibtischplatte. Diese Tatsache gefiel ihm überhaupt nicht. Er hatte nichts dagegen, dass Nami mal alleine loszieht, konnte sie gerne tun, doch nicht wenn sie auch noch mit der das Tanzbein schwingt. Ein Blick auf die Uhr verriet ihm, dass es bereits nach zwei Uhr nachts war. Theoretisch konnte er sich auf den Weg in den Club machen und irgendeine Ausrede für sein Auftauchen finden, doch dann traf er auch auf diese Frau, was er eigentlich verhindern wollte. „Was soll's.“, murmelte er vor sich hin und machte sich auf den Weg zu Bett, jedoch nicht ohne Bedenken. Was sollte er von dieser Situation halten? Wie sollte er vor sich gehen? Die ganze Zeit über hatte er nur einen Namen im Kopf, Spandam.